

Wenn die Sinne nicht mehr mitmachen

Heidi Peyer aus Bülach ist seit ihrer Kindheit sehbehindert und hat vor rund sechs Jahren auch ihr Hörvermögen verloren. Anlässlich des internationalen Tages der Taubblindheit vom 27. Juni möchte sie auf die Anliegen der Betroffenen in der Schweiz aufmerksam machen.

Bülach Wenn man es nicht wüsste, würde man nicht merken, dass Heidi Peyer sehbehindert ist. Sicher führt sie die Besucherin vom Eingang ins Wohnzimmer und bietet etwas zu Trinken an. «Ich bin seit Geburt sehbehindert», berichtet die 56-Jährige. Einzig Farben kann sie einigermaßen erkennen. Vor einigen Jahren begann sie zudem nach und nach das Gehör zu verlieren. «Vor rund sechs Jahren musste ich mir eingestehen, dass ich gehörlos bin». Lange wollte sie es nicht wahrhaben, jedoch fiel ihrem Mann je länger je mehr auf, dass sie nicht mehr gut hörte. Zwei Hörgeräte gleichen ihr Defizit aus und sie kann dank der Hilfsmittel gut hören. Nur wenn es laut ist oder verschiedene Geräusche neben- und durcheinander tönen, hat sie Schwierigkeiten.

Behinderung nicht wahrnehmbar Die mehrfache Beeinträchtigung ihrer Sinne hat zur Folge, dass Heidi Peyer für alltägliche Erledigungen mehr Zeit braucht als normal Sehende oder Hörende. Den Haushalt bewältigt sie jedoch ohne fremde Hilfe. Ihre Einkäufe tätigt sie immer im Volg, wo man sie zwischenzeitlich auch schon gut kenne und ihr wenn nötig helfe. Verschiedene Hilfsmittel wie ein vibrierender Wecker, eine sprechende Armbanduhr, ein Lupenglas, mit dem sie einzelne Buchstaben lesen kann, sowie ein Computer mit Sprachausgabe erleichtern ihr das Leben ein wenig. Wenn sie draussen unterwegs ist, benutzt Heidi Peyer ihren Langstock. Damit ist sie für Ausenstehende auch als Sehbehinderte erkennbar - nicht jedoch als jemand, dessen Gehör beeinträchtigt



Heidi Peyer ist seit ihrer Kindheit sehbehindert und seit rund sechs Jahren gehörlos. bas

ist. «Die meisten Leute kennen entweder das eine oder das andere. Dass jemand von beidem betroffen sein kann, wissen die wenigsten», sagt Heidi Peyer. Manchmal stosse sie auch auf Unverständnis, wenn sie die Leute nicht sofort verstehe. «Am meisten frustriert es mich, wenn sie dann zu meinem Mann gehen und ihn fragen, was mit mir los sei», so Heidi Peyer, «sie sollen doch einfach direkt zu mir kommen.»

Bei Wohnungssuche benachteiligt Diskriminierung erlebt Heidi Peyer auch in anderen Situationen. Zur Zeit suchen sie und ihr Mann eine neue Wohnung, da ihre jetzige über keinen Fahrstuhl verfügt. «Viele Verwaltungen winken aber ab, sobald sie von meinen Beeinträchtigungen hören», ärgert sich Heidi Peyer. Sie hoffe nun sehr, dass sie bald etwas Geeignetes finden, denn ihr Mann sei aufgrund einer seltenen Krankheit nicht mehr gut zu Fuss unterwegs. Ihren Lebensmut hat sie aber trotz ihrer Beeinträchtigungen kein bisschen verloren. Regelmässig spielt Heidi Peyer im Schachclub Embrach Schach. «Ich bin dort voll integriert», freut sie sich.

Zudem ist sie aktiv in der Handarbeitsgruppe des schweizerischen Blindenverbands. Egal ob Stricken, Tischdekorationen herstellen oder ein Mosaik basteln - dass Heidi Peyer ihre Kreativität ausleben kann, trägt zu ihrer Lebensqualität bei. Mit einer freiwilligen Helferin, die mittlerweile eine gute Freundin geworden ist, unternimmt sie jeden Monat eine Wanderung. Auch an den Exkursionen, welcher der SZB anbietet, ist sie gerne dabei. Wichtig ist für sie auch das Lesen. Sie verschlingt haufenweise Bücher in Blindenschrift. «Am liebsten Romane, Krimis mag ich nicht.»

Tag der Taubblindheit

Eine Person ist taubblind, wenn sie gleichzeitig erheblich hör- und sehgeschädigt ist. In der Schweiz leben rund 10'000 hörsehbehinderte oder taubblinde Menschen. Weil es sich um eine wenig bekannte Behinderungsform handelt, organisiert der Schweizerische Zentralverein für das Blindenwesen anlässlich des internationalen Tages der Taubblindheit vom 27. Juni zwei Veranstaltungen in St. Gallen und Lausanne.

Gelungener zehnter Kids' Day auf der Pferderennbahn Dielsdorf

Rund 6500 Zuschauer waren beim 10-Jahre-Jubiläum des Kids' Day auf der Pferderennbahn Dielsdorf mit dabei. Sie wurden hervorragend unterhalten und sahen im mit 20'000 Franken dotierten Hauptereignis den Sieg des Mitfavoriten Zambeso mit dem Schweizer Jockey Tim Bürgin.

Dielsdorf 6500 Zuschauer sahen am letzten Sonntag auf der Parkrennbahn den unwiderstehlichen Angriff des siebenjährigen Vollblut-Wallachs Zambeso, der seinen sieben Gegnern letztendlich keine Chance liess. Am längst zur Tradition gewordenen Renntag der Kinder konnten sich am Ende aber alle als Sieger fühlen. Denn der zum zehnten Mal durchgeführte «Kids' Day», der Familien-Renntag auf der Pferderennbahn Dielsdorf, wurde bei schönstem Sommerwetter einmal mehr ein voller Erfolg. In Scharen strömte das Publikum von nah



Den Zuschauern wurden spektakuläre Pferderennen geboten.

z.v.g.

und fern auf die Rennbahn im Zürcher Unterland. Die vielen strahlenden Kinderaugen unter den insgesamt 6500 Zuschauern konnten sich kaum entscheiden, ob sie nun den Clowns der Stiftung Theodora zuschauen, bei der Tombola auf einen der lukrativen Preise hoffen oder doch beim Ponyreiten mitmachen, respektive bei den Pony- und Pferderennen mitfieberten wollten. Dank

der Tombola und zusätzlicher Spenden konnte der Rennverein Zürich den Stiftungen Wunderlampe und Theodora, die sich beide für schwer kranke, behinderte Kinder einsetzen je einen Scheck über 10'000 Franken überreichen. Christa Rigozzi, Botschafterin der Stiftung Wunderlampe, war ebenfalls auf der Bahn und erfüllte Kinderwünsche. pd

Das Wetter wird Ihnen präsentiert von:

ALBINI

AUTO GmbH

Bis zu 200 Auto an Lager
ANKAUF • VERKAUF • EINTAUSCH
www.auto-albini.ch • auto-albini@hotmail.ch

Tel. 044 817 13 13 Tel. 079 817 13 13
Albini Auto GmbH Albini Auto GmbH
Riedmattstrasse 8 Glattalstrasse 78
8153 Rümlang-Zürich 8052 Seebach-Zürich

Vorhersage
Die Sonne scheint in den kommenden Tagen bei uns zwar teils auch länger, ohne Wolken geht es jedoch auch nicht ab und ein paar Regenschauer sind vor allem von Samstag auf Sonntag durchaus möglich. Die Temperaturen sind angenehm, aber nicht recht hoch.

Biowetter
Allzu stark sind die Biowetterreize nicht ausgeprägt und die allermeisten Wetterfühligsten sind beschwerdefrei. Lediglich bei zu niedrigem Blutdruck kommt es wetterbedingt vereinzelt zu Kopfschmerzen.

Bauernregel
Ist zu St. Veit der Himmel klar, dann gibt's gewiss ein gutes Jahr.

Sonne: Auf- und Untergang

5:30 Uhr 21:25 Uhr

Neumond: 13.06.2018

7:16 Uhr 23:04 Uhr

Bergwetter

4000 m	-4°
3000 m	3°
2000 m	9°
1000 m	18°

Samstag

24°

13°

WorldWide WMo24

Sonntag

21°

13°

Erwachsenenbilder werden

Erwachsenenbilder und -bilderinnen stehen heute vor grossen Herausforderungen: Das Bülacher Institut IBBK bereitet sie auf ihre Aufgaben vor und bildet sie aus. Der nächste Kurs startet im September.

Bülach Das Bülacher Institut IBBK bietet den Lehrgang «Lernveranstaltungen mit Erwachsenen durchführen» (SVEB-Zertifikat für Kursleiter/innen) an. An insgesamt 14 Kurstagen befassen sich die Teilnehmer mit den folgenden The-

menbereichen: Didaktik und Methodik, Lernpsychologie und Lernstrategien, Gruppenleitung und Auftrittskompetenz.

Der nächste Lehrgang (Modul SVEB 1) beginnt am 17. September 2018. Ein weiterer Lehrgang startet am 8. November 2018. Die SVEB-Module 2 bis 5 (eidg. Fachausweis Ausbilder/in) finden einmal jährlich statt. Für alle Interessierten findet dazu am Dienstag, 26. Juni, um 19 Uhr eine Infoveranstaltung bei der IBBK, Solistrasse 74, in Bülach statt. Weitere Infos: www.ibt.ch. pd

KOMMENTAR

Vielen Dank an alle Beteiligten

Dienst in der Feuerwehr zu leisten, basiert auf mehr oder weniger freiwilliger Basis. Militär und Zivilschutz sind hingegen Verpflichtungen. Sie alle eint trotzdem ein Grundsatz, der in der Schweiz tief verankert ist: der Grundsatz der Solidarität. Zu helfen, wenn es notwendig ist und zu schützen, was geschützt werden muss. An den vergangenen Unwettern des 31. Mais zeigte sich, dass trotz des Sinneswandels der Generationen und der angespannten wirtschaftlichen Lage, die Solidarität noch immer ein wichtiges Gut ist.

So liess die Feuerwehr Wehntal verlauten, es seien rund 2000 Arbeitsstunden hochgerechnet worden. Diese alleine durch die 65 Angehörigen der Feuerwehr. Die zahlreichen Helfer aus Zivilbevölkerung und Militär sind in dieser Rechnung nicht mit einbezogen. Patrice Gosteli, Feuerwehrkommandant der Feuerwehr Wehntal, weiss ihre Dienste zu schätzen. Er will sich aber auch bei allen Betrieben bedanken, die ihre Mitarbeiter für diesen Einsatz freigestellt haben. Das ist nicht selbstverständlich.

Ich finde es schön, in einer Gesellschaft zu leben, in der Hilfsbereitschaft einen solch hohen

Stellenwert genießt. Auch ich versuche meinen Beitrag an die Gesellschaft zu erbringen und tue dies, so gut ich kann.

Aber: Alles hat seinen Preis. Solidarität ist nicht nur Pflicht, sie ist auch ein Privileg und damit auch eine vergoldete Bürde. Eine Bürde, die wir alle zu tragen haben und auch tragen sollen. Denn nur durch sie lässt sich Wohlstand und Zusammenhalt sichern. Das ist unsere Pflicht. Vor unseren Kindern und Mitmenschen und auch durch die Bundesverfassung, die das Fundament unseres Staates bildet.

Die Schweiz als Arbeitsplatz ist ein Erfolgsmodell und genießt international ein sehr hohes Ansehen. Damit dies so bleibt, ist es notwendig, den Grundsätzen treu zu bleiben. Dazu gehört auch die Vereinbarkeit der Arbeit mit den Pflichten im Sinne des Staates. Gerade solche Besonderheiten sind für mich so faszinierend und machen unser schönes «Inseli» in Europa so lebenswert. Es bleibt nach solchen Einsätzen und Leistungen eigentlich nur eines zu sagen: Vielen Dank an alle Beteiligten. Allen Feuerwehrleuten, freiwilligen Helfern, Zivilschützern und Soldaten!

Rinaldo Feusi, Redakteur